

Auszüge der Rede zur Eröffnung der  
**Ausstellung von Johannes Eckardt**  
am 03.02.2023 bei hochdruckpartner:

(...)

Wenn man die Collagen von Johannes Eckardt digital sieht, fällt es außerordentlich schwer, sich ihre Größe vorzustellen. Viele von ihnen wirken wie große Gemälde, weil sie so verblüffend atmosphärisch dicht gebaut sind. Collagen gehören mindestens seit Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer sehr gebräuchlichen Kunstform.

Dabei werden Bildschnipsel verschiedensten Ursprungs aus dem Kontext gerissen bzw. geschnitten und in neue Zusammenhänge und Bildräume integriert. Fast immer entsteht dadurch ein gewisser Effekt der Verfremdung, einer Kombination von Abstraktion und real wirkenden Bildfragmenten, die dem Bild eine Anmutung von Künstlichkeit geben, die schon der Surrealismus und die DADA-Bewegung zu nutzen wussten. So gesehen ist die Collage keinesfalls eine Kunstform, die uns an sich noch zum Staunen brächte.



Johannes Eckardt schafft aber genau das; und somit ergibt sich die Frage, womit und wodurch. Möglicherweise, indem er grafische und malerische Eigenschaften seiner Collagen auf so besonders ausgewogene Art miteinander verbindet.

Die eher grafischen Eindrücke einer Collage ergeben sich meist weniger aus konkret zeichenhaften und linearen Elementen, als vielmehr aus den Schnittkanten der aus einem anderen Bild herausgelösten Formen und Fragmente. Auch in den Collagen von J.E. gibt es diese klaren Schnittkanten. Doch wie geht er mit diesen um? Für mich ist dabei auffallend, wie stimmig er bspw. Licht- und Schattenpartien formuliert, wenn er die ausgeschnittenen Fragmente neu zusammensetzt bzw. mit selbstgeschaffenen oder ausgesuchten Vorder- oder Hintergründen kombiniert. Nicht selten geht er mit dem Pinsel über einzelne Partien, passt einen Farbton kaum merklich an, verbindet Elemente durch darüber liegende malerische Strukturen oder nimmt Bewegungsrichtungen bzw. perspektivische Elemente geschickt auf und zeichnet oder malt entsprechend weiter.

Wie es aussieht, bewegt er sich dabei ganz spielerisch und scheinbar absolut mühelos in seinem unerschöpflichen Bildrepertoire. Die Szenerien sind erfrischend abwechslungsreich und erfinderisch. Die Bilder sind höchst stimmungsvolle kleine Spektakel, assoziieren mal theatralisch Bühnenhaftes, mal naturnah wirkende Weltflecken, mal städtisches Ambiente. Immer aber gibt es Aspekte der Verwirrung in ihnen - Erstaunliches, Grotteskes, Absurdes.

Das macht sie zugleich so berührend und in gewisser Weise zum „Welttheater“.

Geschaffen von einem Künstler, der mitten in dieser Welt agiert, sie aufmerksam betrachtet und sich fragt, was er von all dem halten soll, was da um ihn herum passiert. Auf der Suche danach ist er nicht als strenger Analytiker unterwegs, sondern als Künstler, dessen Bildsprache erzählerisch offen ist.

(...)

Tauchen Sie also getrost ein und sehen Sie sich satt!